heren Edition von Skeat (1881–1900) samt den tradierten lateinischen Vorlagen des Heiligenlebens. Die Edition samt neuenglischer Übersetzung selbst besticht durch ihre Akkuratheit. Insgesamt ist C.s Monographie als eine gelungene und überzeugende Darstellung von Aelfrics Life of Saint Basil anzusehen, welche auch für Historiker zweifelsohne sehr bereichernd ist.

Wolfgang Mager

Jehangir Y. MALEGAM, No Peace for the Wicked: Conflicting Visions of Peacemaking in an Eleventh-Century Monastic Narrative, *Viator* 39, 1 (2008) S. 23–49, deutet die Schilderungen der *Miracula sancti Ursuari in itinere per Flandriam facta* (MGH SS 15/2 S. 837–842, aus Lobbes, bald nach 1060) als skeptischen Kommentar zu innerweltlichen Friedensbemühungen und Ausdruck eines ganz spiritualistischen Problemverständnisses. R. S.

Paulo CHARRUADAS, Principauté territoriale, reliques et Paix de Dieu. Le comté de Flandre et l'abbaye de Lobbes à travers les *Miracula S. Ursuari in itinere per Flandriam facta* (vers 1060), *Revue du Nord* 89, n° 372 (2007) S. 703–728, stellt die Wunderberichte des hl. Ursuar (MGH SS 15/2 S. 837–842) in den Kontext der Gottesfriedensbewegung in Flandern, die die Position des Grafen noch gestärkt habe. Ausgewertet wird auch die Urkunde Innocenz' II. für Lobbes (JL 7688). Rolf Große

Jean-Hervé FOULON, Recherches autour du dossier hagiographique de saint Arnoux, évêque de Gap († avant 1079): *BHL* 712 et édition de la Vie latine *BHL* 712b, *Analecta Bollandiana* 125 (2007) S. 321–355, legt nach einer Hs. des frühen 13. Jh. (Legendar aus Saint-Maurice-en-Valais) die Erstausgabe der Version *BHL* 712b vor, die vermutlich im ersten Drittel des 12. Jh. in Gap für liturgische Zwecke (als Grundlage etwa für Lektionen im Stundengebet) geschrieben und vielleicht gegen Ende des 13. Jh. in Vendôme für ein monastisches Publikum zu *BHL* 712 umgearbeitet wurde. Während die ältere Fassung Fakten zum Lebensweg Arnulfs, der Mönch in Vendôme und Rom gewesen war und um 1065 von Papst Alexander II. zum Nachfolger des simonistischen Bischofs Ripertus bestimmt wurde, deutlicher erkennen läßt, durchlaufen sie in der jüngeren einen „processus de ‚deshistoricisation‘“ (S. 341).

Peter Orth

Steven VANDERPUTTEN, A Miracle of Jonatus in 1127. The *Translatio sancti Jonati in Villa Saliacensi* (*BHL* 4449), *Analecta Bollandiana* 126 (2008) S. 55–92. – Jonatus († um 690) galt spätestens seit dem 11. Jh. als (erster) Abt von Marchiennes, hagiographisch wurde sein Kult jedoch merklich erst unter Abt Amandus de Castello zu Beginn des 12. Jh. propagiert. 1127/1128 verfaßte wahrscheinlich der als Hagiograph ausgewiesene Galbert (Gualbertus) von Marchiennes unter dem unmittelbaren Eindruck der Ermordung Karls des Guten von Flandern die stilistisch manierierte *Translatio* (Auszüge hg. von Sackur, NA 15, 447–452), die hier im wesentlichen nach zwei Textzeugen ediert und übersetzt wird. Nach einer Klage über das Attentat – Galbert gilt im übrigen auch als Vf. eines *Planctus* zur Sache (*Huc ades, Calliope*; ed. Rider, CC Cont. Med. 217, S. 179–184) – handelt sie von einer gleichsam zur Bewäh-